

Klimaschutz in der Familie

Kranke Bäume, knapper werdendes Wasser auch in Deutschland und immer wieder neue Schreckensbilder aus aller Welt – die Nachrichten zur Klimakrise sind oft schwer erträglich. Und sie verursachen häufig Gefühle von Überforderung und Hilflosigkeit, manchmal auch Schuld, gerade in der Generation der Eltern und Großeltern. Nicht selten erscheinen die Probleme so groß, dass auch engagierte Erwachsene automatisch versuchen, sich abzulenken, um nicht in Sorgen und Hoffnungslosigkeit zu versinken – gerade der Kinder wegen, die starke Erwachsene ja auch in ihrem heutigen Alltag brauchen.

Doch „das Thema aus dem Familienalltag auszusparen ist keine günstige Strategie“, sagt Katharina van Bronswijk, Psychotherapeutin in Schneverdingen und Sprecherin der Bewegung „Psychologists/ Psychotherapist for Future“. Denn dadurch nehme man den Kindern die Möglichkeit, sich wirklich zu fühlen – auch im Angesicht schwieriger Gefühle und

Wie kommen wir zur Arbeit? Wie halten wir unsere Häuser warm? Woher kommt der Strom für unseren PC? Wie können wir nachhaltiger konsumieren, ohne unsere Lebensgrundlagen zu gefährden? Die



WOCHENBLATT-Serie „KlimAktiv“ gibt Denkanstöße zur Lösung dieser vier wichtigsten Klimaschutzfragen in Buchholz - und liefert viele praktische Ideen für mehr Klima- und Zukunftsfreundlichkeit im Alltag.

Probleme. Man könne durchaus auch mit kleineren Kindern, aber in altersgerechter Weise über das Thema sprechen. Vielleicht nicht am Abend direkt vor dem Einschlafen, besser am Wochenende mit etwas Zeit und Ruhe zum gemeinsamen Nachdenken und Fragen stellen. Eine Sammlung von Fragen, die Vorstellungskraft und „Zukunfts-Sinn“ fördern, findet sich auf der Homepage buchholz.parentsforfuture.de

Der Fokus sollte nach van Bronswijk darauf liegen, konkret etwas zu machen, insbesondere Kindern zu ermöglichen, etwas für die Natur zu tun und sich mit

ihr verbunden zu fühlen, zum Beispiel Lebensmittel vom Bauernhof holen, eine Futterstätte für Vögel bauen, einen bienenfreundlichen Platz im Garten anlegen. Auch Dinge selber herzustellen, etwa Kosmetik oder Nahrungsmittel oder gemeinsam Gegenstände zu reparieren, seien gute Möglichkeiten, um Kindern zu vermitteln, wie sie gemeinsam mit Eltern oder Großeltern die Dinge und damit letztlich auch das Klima schützen können.

Ältere Kinder mit entsprechendem Interesse können zum Beispiel in den Kinder- und Jugendgruppen von Verbänden wie

Greenpeace oder dem BUND aktiv werden. Dabei hätten Studien gezeigt, dass es für die Kinder sehr wichtig ist, wenn Eltern sie in ihrem Engagement unterstützen, betont van Bronswijk.

Gemeinschaftliches Engagement sei grundsätzlich förderlich für das Erleben von Zuversicht im Angesicht schwieriger Situation – für Kinder ebenso wie für Erwachsene. Jedoch sei angesichts der Größe der anstehenden Aufgaben auch klar, dass es nicht nur um praktische Aktionen vor Ort gehen könne. „Erwachsene müssen sich auch um ihre politischen Einflussmöglichkeiten kümmern“, erklärt van Bronswijk. „Die jüngeren Fridays for Future sagen sehr zu Recht zur Generation der Erwachsenen: Ihr seid im Wahlalter, Ihr wählt für uns, ihr wählt die Zukunft Eurer Kinder.“

Ein Beitrag des Klimateams Konsum & Ernährung. Die Klimateams im Buchholzer Klimaforum arbeiten ehrenamtlich und freuen sich über Verstärkung. Infos unter www.klimaforum.buchholz.de